

Nachgefragt

«Es haben bereits 95 Personen einen Termin abgemacht»



Reto Nüesch, Chefarzt Innere Medizin des Spitals Schwyz. Bild: PD

Seit Dienstag ist ein neuer Impfstoff von Johnson&Johnson (J&J) zugelassen. Reto Nüesch, Chefarzt Innere Medizin im Spital Schwyz, über die Fakten dazu.

Was unterscheidet die neu zugelassene Vektorimpfung von Moderna und Biontech?
Bei J&J wird ein abgeschwächtes Adenovirus als Vehikel verwendet, um die Coronavirus-Information vom Spike-Protein in die menschliche Zelle zu bringen. Dieses Virus kann sich nicht vermehren, macht nicht krank und geht nicht in das menschliche Erbgut. Einmal in der Zelle, beginnt es, Corona-Spike-Proteine zu produzieren. Diese täuschen eine Corona-Infektion vor, was vor einer tatsächlichen Infektion schützt. Das ist auch bei den mRNA-Impfstoffen so. Nur dass dort die mRNA direkt in Fetttropfchen verpackt wird und so von der Zelle aufgenommen wird.

Wie viele Anmeldungen sind im Spital Schwyz für J&J eingegangen?
Es haben bereits 95 Personen einen Termin abgemacht. Wir erhalten zahlreiche Anfragen, sodass wir von einem regen Interesse an dieser Impfung ausgehen.

Welche Vor- und Nachteile hat J&J?
Es existiert bereits ein Impfstoff mit dieser Technologie, die Erfahrung damit ist also etwas grösser als mit den mRNA-Impfungen. Bei sehr schweren, lebensbedrohlichen Allergien gegen mRNA-Impfstoffe kann der von J&J zudem problemlos eingesetzt werden. Und nach einer einmaligen Dosis wird bereits nach drei Wochen ein recht guter Impfschutz erreicht. Dieser ist allerdings schlechter als der Schutz nach zwei mRNA-Impfungen. Beide sind aber sehr gut untersucht und sicher.

Warum muss J&J nur einmal verimpft werden?
Die Studien wurden so gemacht, weil die gleiche Technik für die Impfung gegen Ebola verwendet wurde und auch dort mit einer Dosis ein guter Schutz erreicht wird. Aktuell laufen aber auch Untersuchungen zu Auffrischungsimpfungen.

Und welche Nebenwirkungen hat die Impfung von J&J?
Ähnlich wie bei den mRNA-Impfstoffen: Schmerzen an der Einstichstelle, geschwollene Lymphdrüsen, eventuell Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen. Alles klingt aber rasch ab. Zudem sind sehr selten Blutgerinnsel und noch seltener aufsteigende Lähmungen im zeitlichen Zusammenhang mit dem J&J-Impfung beschrieben worden. Solche treten bei Covid-19-Erkrankung allerdings sehr viel häufiger auf. Wie bei allen Impfungen ist hier nicht mit Langzeit-Nebenwirkungen zu rechnen. (anj)

Schwyz will von Berset ein Ziel

Die Schwyzer Regierung äussert Vorbehalte zur Impf-Offensive des Bundesrats.

Jürg Auf der Maur

Die Kantonsregierungen von Luzern, Obwalden und Schwyz setzen hinter die geplante Impfoffensive des Bundes Fragezeichen. Sie haben zwar nichts gegen eine nationale Impfwoche einzuwenden. Doch sie bemängeln weiterführende Massnahmen wie die Beratungsgutscheine.
Die Schwyzer Regierung erteile dieser Idee eine «klare Absage», heisst es in einer Medienmitteilung des Schwyzer Departementes des Innern. «In der Schweiz wurde bisher stets bewusst auf finanzielle Anreize für die Impfung verzichtet. An diesem Grundsatz sollte festgehalten werden», schreibt Frau Landammann Petra Steimen-Rickenbacher als zuständige Departementsvorsteherin.
Die Einführung einer Beratungsprämie schaffe Ungleichheiten mit den Geimpften und dürfte bei den impfskeptischen Personen «kaum etwas bewirken», heisst es weiter. Und: «Das

Vorgehen der Auszahlung an beratende Personen ist zudem sehr missbrauchsanfällig.»
Mobile Impfstellen sind nur noch schwach besucht
Die Schwyzer Regierung geht weiter als andere Zentralschweizer Kantone. Sie verlangt vom Bundesrat ein klares Impfziel inklusive einem Ausstiegsszenario. «Wenn der Bundesrat eine Impfoffensive starten will, dann braucht es auch die Formulierung eines Impfziels. Wir alle wollen wissen, ab wann das Ziel erreicht ist und die Massnahmen aufgehoben werden könnten.»
Ein klares Impfziel habe der Bund bis heute nicht formuliert, so Steimen: «Ein solches sollte aber gegenüber der Bevölkerung und auch gegenüber uns kommuniziert werden.»
Der Regierungsrat unterstütze die Durchführung einer nationalen Impfwoche, in der sämtliche Informations- und Kommunikationsanstrengungen von Bund und Kantonen noch einmal

«Ein klares Impfziel hat der Bund bis heute nicht formuliert.»

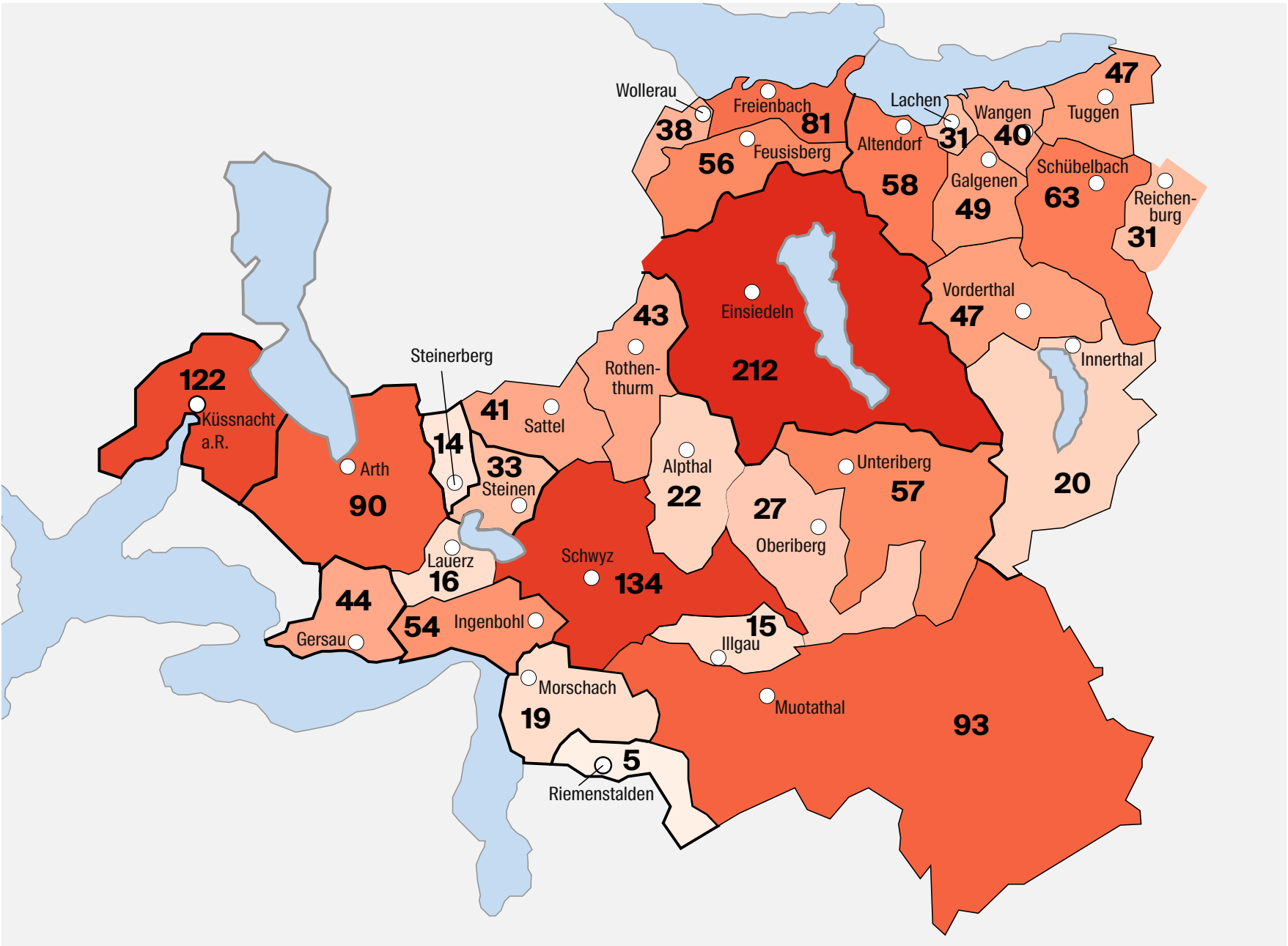


Petra Steimen-Rickenbacher
Frau Landammann

konzentriert intensiviert werden. Demgegenüber erachtet sie das Potenzial von zusätzlichen Anstrengungen im Bereich von mobilen Beratungs- und Impfstellen als auch im Bereich der individuellen Information als erschöpft. Entsprechende Angebote seien nur noch «schwach» frequentiert worden. Ausserdem gehe man nicht davon aus, «dass aktuell ein Mangel an Information bei den nicht Geimpften für deren Entscheid ausschlaggebend ist».
«Wir sind in der glücklichen Lage, in der Schweiz nun zwei hervorragende Möglichkeiten gegen die Pandemie zu haben», betont Steimen. «Wir haben neben den bisherigen Impfstoffen nun auch die Vektorimpfung von Johnson&Johnson.» Dieser Impfstoff sei ideal für jene, die sich mit den bisherigen mRNA-Impfstoffen nicht impfen lassen wollten. «Sie haben nun eine sehr gute Alternative», ist Steimen überzeugt. «Ich hoffe, dass möglichst viele davon Gebrauch machen werden.»

So sind die Strassen-Kilometer im Kanton verteilt

Das Strassennetz im Kanton Schwyz reicht je nach Gemeinde von 5 Kilometern bis zu über 200 Kilometern.



Schwyz Strassennetz: So sind die Kilometer auf die Gemeinden verteilt.

Grafik: Benno Schönbächler

USA, ein Land der Rekorde. Wieso sollte dies bezüglich Strassenlänge anders sein? Die Vereinigten Staaten haben hier die Nase mit über 6,5 Millionen Kilometern meilenweit vorn. Auf Platz zwei folgt Indien mit 4,6 Millionen. Auch wenn das Schweizer Strassennetz im Vergleich zum Vorjahr um 840 Kilometer gewachsen ist, reicht es gerade noch für einen Platz in den

Top 70. Mit «unseren» 80 000 Kilometern könnte man zweimal um die Erde fahren. Davon sind gerade einmal 1544 Kilometer Autobahn. Im Kanton Schwyz sind es 43 Kilometer Autobahn.
Die meisten Strassenkilometer kommen mit 12 326 Kilometern im Kanton Bern zusammen, gefolgt von Zürich mit 8383 Kilometern und

Waadt mit 8215 Kilometern. Mit 1650 Kilometern liegt der Kanton Schwyz auf Rang 17.
Auf Einsiedler Strassen kurvt man am weitesten
Schlüsselt man die Strassenlänge ohne Nationalstrassen nach Gemeinden auf, geht der Löwenanteil, nämlich 212 Kilometer, auf das Konto von Einsiedeln.

Gefolgt von Schwyz mit 134 Kilometern und Küssnacht mit 122. Am anderen Ende der Tabelle steht Riemenstalden mit 5 Kilometern.
Im Vergleich zum Vorjahr ist das Strassennetz ohne Nationalstrassen in der Gemeinde Schwyz am meisten gewachsen, nämlich um 12 Kilometer.
Petra Imsand